

Den Standort richtig gewählt

Der Newcomer Kenersys Europe mit Sitz in Münster bedient sich ganz gezielt der vielen Zulieferer, die es für die Windbranche in Nordrhein-Westfalen gibt. In NRW kauft das Unternehmen auch Komponenten für die Montage in Indien. VON RALF KÖPKE

In der Windbranche“, sagt Andreas von Bobart, „ist unser Name mittlerweile ein Begriff.“ Gleichzeitig räumt der Geschäftsführer der Kenersys Europe GmbH ohne Zögern

ein, „dass wir zu den kleineren Herstellern zählen – noch.“

Wobei bei dem letzten Wort viel Hoffnung mitschwingt. Immerhin hat das Unternehmen, das zur indischen Ka-

lyani-Gruppe gehört, in Europa erste Anlagen in Schweden und mittlerweile vier Windturbinen in Deutschland aufgestellt. Froh ist von Bobart, dass neben den beiden Windturbinen im mecklenburgischen Grevesmühlen mittlerweile auch zwei Mühlen in Dannstadt zwischen Ludwigshafen und Speyer das Kenersys-Logo auf der Gondel haben.

Allzu gern sähe der Windmanager Anlagen vom Typ K100 (2,5 MW) oder K82 (2 MW) sich vor der eigenen Haustür drehen, das heißt, in Nordrhein-Westfalen: „Dann könnten wir Kunden viel schneller unsere Referenzanlagen zeigen“, denn Kenersys Europe versteht sich als

Das fängt bei Getriebelieferanten wie Bosch Rexroth (Witten) und Winergy (Voerde) an, geht über Wälzlagerproduzenten wie Rothe Erde (Dortmund) bis hin zu Kupplungsherstellern wie KTR Kupplungstechnik (Rheine) oder der Industrie-Technische Konstruktionen Hohmann GmbH (ITH) im sauerländischen Meschede, deren Schraubsysteme sich beim Aufbau vieler Windturbinen bewährt haben. Gemessen am Gesamteinkauf entfallen nach Hueskens überschlägiger Rechnung rund 30 Prozent aller Aufträge auf Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen: „Das ist sehr viel. Bei anderen wichtigen Baugruppen wie den Rotorblättern oder Türmen greifen wir auf

Zulieferern zusammenarbeiten“, sagt Huesken.

Neben Kenersys Europe gibt es unter dem Dach der Kalyani-Gruppe mittlerweile auch Kenersys India, die im südindischen Baramati ein baugleiches Produktionswerk wie in Wismar errichtet hat. „Unser Ziel ist es dort, bei der Fertigung einen Kenersys-Standard zu etablieren, der sich an europäischen Normen und Qualitätsansprüchen orientiert“, beschreibt er die Firmenphilosophie.

Davon verspricht sich Kenersys einen Wettbewerbsvorteil, nachdem sich in Indien unlängst die Förderbedingungen für die Windkraftnutzung geändert haben. „Die reinen Steuer-



Bislang drehen sich bundesweit nur vier Kenersys-Windturbinen

NRW-Unternehmen, der Firmensitz ist im westfälischen Münster. Daran wird sich auch nichts ändern. Erst vor wenigen Wochen ist der Windturbinenhersteller innerhalb der Münsterland-Metropole in ein neues Verwaltungsgebäude in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof umgezogen. „Wir brauchen einfach mehr Platz, da wir allein in Münster derzeit 100 Mitarbeiter beschäftigen“, begründet von Bobart den Umzug.

Dass sich Kenersys als NRW-Unternehmen versteht – obgleich das Fertigungswerk in Wismar steht – lasse sich auch beim „Sourcing“ erkennen, sagt Michael Huesken. Der Diplomkaufmann hat den Titel Director Supply Chain auf seiner Visitenkarte stehen und koordiniert den Einkauf aller wichtigen Hauptkomponenten: „Unser Anspruch war es von Beginn an, Anbieter hochwertiger Windturbinen zu sein. Deshalb war auch klar, dass wir auf zuverlässige Lieferanten mit hoher Reputation, von denen für die Windbranche eine Reihe in Nordrhein-Westfalen ihren Sitz haben, zurückgreifen würden.“ Die Standortwahl für den Firmensitz Münster sei so gesehen goldrichtig gewesen.

anerkannte Spezialunternehmen wie LM Glasfiber zurück oder lassen die Türme vor Ort fertigen.“

Firmen wie Bosch Rexroth oder Rothe Erde sind für Huesken „alte Bekannte“, da er schon seit gut anderthalb Jahrzehnten in der Windbranche arbeitet. Seine ersten Gehversuche machte er in den neunziger Jahre in Salzbergen noch bei der früheren Tacke Windtechnik. Dann folgte der nahtlose Übergang zu Tackes Nachfolgeunternehmen Enron Corp. und GE Wind Energy, bevor er 2007 zu Kenersys Europe wechselte.

Aus seiner Zeit in Salzbergen brachte Huesken zahlreiche persönliche Beziehungen zu den Zuliefererfirmen mit nach Münster: „Das hat uns in den schwierigen Jahren 2008 und 2009 geholfen, überhaupt Komponenten zu erhalten.“ Dass Kenersys beim Einkauf auf zahlreiche NRW-Unternehmen zurückgreift, basiert nicht nur auf „landmannschaftlichen Gefühlen“. „Viele dieser Unternehmen sind auch international mit Fertigungsstätten aktiv, weshalb wir gerne auch im Ausland mit diesen

vergünstigungen für den Betrieb einer wie auch immer gearteten Windturbinen sind gestrichen worden, nun sind langlebige, qualitativ ansprechende Windturbinen im Vorteil“, umreißt Huesken die neue Situation auf dem Subkontinent.

Gegen den Trend werde Kenersys künftig wichtige Komponenten weiterhin in Europa fertigen lassen und nicht in Asien einkaufen: „Das stärkt nicht nur die Wertschöpfung in Nordrhein-Westfalen. Wir erfüllen damit auch unseren eigenen Anspruch, keine 08/15-Maschinen anzubieten“, betont Huesken.

In diesem Jahr will Kenersys in Europa, schwerpunktmäßig in Skandinavien, 20 bis 30 Anlagen auf den Markt bringen, in Indien sollen es 50 bis 70 Maschinen werden, hauptsächlich das kleinere Modell K82 mit 2 MW Leistung. Bis sich Kenersys-Turbinen in Nordrhein-Westfalen drehen, wird Geschäftsführer von Bobart noch ein weiteres Jahr warten müssen: „Wir sind mit einem Projektentwickler in Verhandlungen. Wenn alles klappt, könnte es nächstes Jahr so weit sein.“ **E&M**

„Wir wollen Anbieter hochwertiger Windturbinen sein“